

# Wiemeler's Dampfboot.

No. 51.

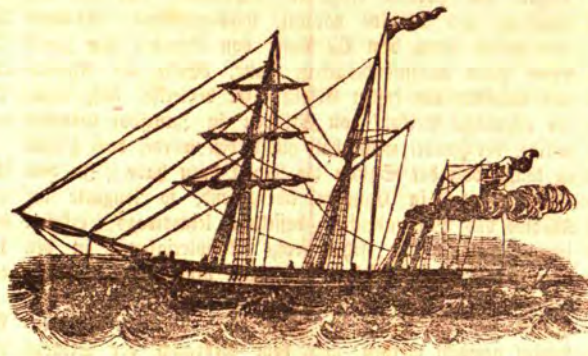
1873

Sonnabend,

den 1. März.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 25 Sgr.,  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum  
einer Corvus-Spaltzeile von Dienstag  
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit  
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Tages-Chronik

Den 1., Vorm 11 Uhr, am Schauspielhause Ver-  
kauf von 1 Pferd, 1 Wagen; Abends 8 Uhr, Soiree der  
Viedertafel.

## Die Deutschen in den Baltischen Provinzen.

Die „Nordb. Presse“ hat sich bekanntlich zur Aufgabe gemacht, die Rechte der Deutschen in den Baltischen Provinzen zu schützen. Sie erhält viele Zusendungen von dort, von denen sie in der Regel kritisch Gebrauch macht. Bekanntlich hat sie sich erst vor Kurzem wegen eines Artikels, den die dortige Censur verhältnißmäßig hart geißelte, schon einmal eine Verwarnung zugezogen. Trotzdem aber fährt sie fort, immer und immer wieder Artikel zu veröffentlichen, die manche Bitterkeiten gegen die dortigen Einrichtungen enthalten. Auch gegenwärtig veröffentlicht sie wieder einen solchen Artikel, der von einem Gutsbesitzer verfaßt ist und in welchem Klage über die Steuerlasten geführt wird, welche, wie es heißt, die Steuern der andern Provinzen nicht unbedeutend übersteigen. „Arme Schwelger-Provinz“ sagt der in Livland lebende Verfasser, sich an Kurland wendend, „tröste dich mit uns, die wir gleichfalls an Steuern mehr zu zahlen haben, als unsere Landwirtschaft im Augenblick vertragen will, wenn es überhaupt einen Trost bieten kann Andere unter denselben Calamitäten leiden zu sehen, die man selbst zu erdulden hat.“ Es ist richtig, daß in den Baltischen Provinzen einige Erleichterungen wohl angebracht wären, aber die „Nordb. Presse“ geht oft auch in ihren Klagen zu weit, und es wäre nicht zu verwundern, wenn sie wieder einmal, wenn auch nicht bei dieser, so doch bei einer andern Gelegenheit sich einen ernstlichen Verweis zuzöge. Zwei Verwarnungen finden aber bekanntlich nur statt. Kommen ein drittes Mal Unzulässigkeiten vor, so erfolgt die Suspendirung des betreffenden Blattes. Dadurch würde nun zwar die Verwaltung der „Nordb. Presse“ seinen materiellen Einfluß erleiden, da es im Gegentheil bekannt ist, daß sie schon seit ihrem Beginn mit Schaden arbeitet und nur durch die Subventionen aus den Baltischen Provinzen über Wasser gehalten wird. Ueberhaupt möchte der „Nordb. Presse“ größere Vorsicht in Benutzung des Klagenmaterials, welches sie von den Ultra-Baltischen Deutschen empfängt, gar sehr zu empfehlen sein, denn unter den in Rußland lebenden eingewanderten Deutschen herrscht nur eine Stimme darüber, daß die Deutschen in den Ostseeprovinzen ihre Ansprüche überspannen, viel zu sehr auf ihre Privilegien pochen, der Zugehörigkeit zu Rußland keine Rechnung tragen und handelsmäßig sind. Gegen die Deutschen in Deutschland spielen sie sich als Russen auf und gegen die Russen wollen sie Deutsche sein. Es ist kein Charakter in diesen Leuten, die nur in soweit ihr Deutsches Bewußtsein behalten haben, als es sich um ihre Sprache und um ihre Privilegien handelt. Wir wissen sehr wohl, daß wir mit dieser Auffassung der Dinge, die aber durchaus der Sachlage entspricht, in ein Wespennest stehen, aber wir halten es für angezeigt, mit unserer Ansicht um so weniger hinter dem Berge zu halten, als die Deutsche Presse sich merkwürdiger Weise gegen die Anerkennung der Wahrheit sträubt, indem Zeitungen jeder Richtung, wie wir sehr wohl wissen, bisher jeder Zeit die Aufnahme von Artikeln beanstandet haben, welche Deutschland über die Bewohner der Baltischen Provinzen reinen Wein einschenken sollen. Behüte der Himmel, daß eine Wendung der Dinge, wonach niemals den Deutschen das Gellüste kommen sollte, sich für die Baltischen Provinzen mehr als für bloße Nachbarn zu interessieren. Die Baltischen Provinzen würden, wenn sie jemals an Deutschland fallen sollten, die schlechtesten Provinzen sein, welche man sich denken kann. Sie würden, wie sie jetzt das Deutschtum gegen Rußland verkehren, sich gegen Deutschland als Russen aufspielen und mit ihren Ansprüchen durch nichts zufrieden zu stellen sein. Die „Deutsche St. Petersburgs Btg.“ hat Jahre lang für die Interessen der Baltischen Provinzen ihre Lanze eingelegt, bis sie ihre Existenz aufs Spiel setzte ohne von Seiten

der Baltischen Provinzen die geringste Anerkennung oder gar Dank einzuernten.

## Deutsches Reich.

(\*) Zur Tagesgeschichte. Berlin, d. 26. Febr. Die „Prov.-Corresp.“ resumirt heutzutage die Vorgänge in Spanien und schließt, nachdem sie den Inhalt des Circulars des Herrn Castelar an die Vertreter Spaniens im Auslande kurz angegeben, mit folgendem Satze: „So die neue Regierung. Inzwischen treten bereits vielfache Anzeichen hervor, welche es sehr zweifelhaft erscheinen lassen, daß die Republik in Spanien wirklich feste Wurzeln schlagen sollte, ohne neue heftige Kämpfe der innern Parteien und ohne einen Versuch der social-demokratischen Partei in Europa, die Zustände in Spanien für ihre Zwecke auszubuten.“ Diese Aeußerung hat gewiß ihre Berechtigung und ist nicht aus der Luft gegriffen, sonst würde sie nicht in der „Prov.-Corresp.“ stehen. Wenn nun die Vertreter Spaniens im Auslande diesen Satz lesen, so werden sie vielleicht verstimmt sein, denn derselbe steht im directen Widerspruche mit ihren Aeußerungen über die Lage der Dinge, wie sie ihnen von Herrn Castelar geschildert wird und wie ich dieselbe Ihnen in kurzen Worten unter leiser Hinweis auf die Quelle auch andeuten zu sollen geglaubt habe. Man kann es dem Herrn Castelar nicht verdenken, wenn er Vertrauen und damit Zeit zu gewinnen sucht; man kann es aber dem übrigen Europa auch nicht verargen, wenn man alles ruhig und aufmerksam beobachtet und vorläufig nichts überstürzt. Darum kann der geschäftliche Verkehr zwischen den Mächten und Spanien doch fortgesetzt werden, freilich nicht, ohne daß die nachbarlichen Staaten ihre Vorsichtsmaßregeln an den Grenzen zu Lande und zur See treffen. — Das Haus der Abgeordneten debattirte heut noch Stunden lang den Cultus-Gesetz, namentlich die Positionen, welche auf die Verbesserung der Lage aller Lehrer u. Bezug haben. — Von den Anträgen der Budget-Commission zu dem Etat der indirecten Steuern ist einer bisher nicht zur Sprache gekommen, nämlich die Resolution, worin die Staatsregierung aufgefordert wird, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Zeitungsstempelsteuer und die Kalenderstempelsteuer aufgehoben wird. Diese Frage wird vermuthlich morgen bei dem Etat der Finanzverwaltung zur Verhandlung kommen. Aber ein großer Theil des Hauses ist keineswegs damit einverstanden, bei dem Zustande unserer Finanzen die Aufhebung jener höchst ungerechten und in ihren Wirkungen überaus schädlichen Steuer abermals bis zum nächsten Jahre zu vertragen. Die Abgeordneten Vasker und Richter werden daher den Antrag stellen, den Gesetzentwurf noch in dieser Session einzubringen. War die Zeitungssteuer von Anfang an eine politische Tendenzsteuer, die eine so unmäßige Belastung eines einzelnen Gewerbes im Unterschied von allen andern durch Gründe eines vernünftigen Steuer-systems schlechterdings nicht vertheidigen kann, so ist sie heute geradezu ein Mittel geworden, die Corruption der Presse zu befördern. Alle Ausgaben, welche zur Herstellung einer Zeitung erforderlich sind, sind in der jüngsten Zeit enorm gestiegen. Die Preise des Papiers, die Arbeitskraft, die Honorare für die Setzer, Drucker, die Miethe für die Räumlichkeiten u. s. w. — alles das ist in einem Maße gewachsen, daß die Zeitungen außer Stande, diesen Ausfall durch Erhöhung des Abonnementsgeldes zu decken, mehr als je zuvor also auf die Einnahmen aus den Inseraten, besonders auch aus den sogenannten großen Inseraten angewiesen sind. Die Folge davon ist, — und zwar ganz gleichgültig, ob die Zeitung einem einzelnen oder mehreren Besitzern gehört — daß die Besitzer auf solche großen Inserate Rücksicht nehmen wollen, und daß die freie und unbefangene Kritik auch in den Blättern entschieden gehemmt wird, die im Uebrigen nichts gemein haben mit den Gefälligkeiten und theilhaftigen Interessen einer gewissen Klasse von Zeitungen. — Die Preussischen Eisenbahnen haben im No-

nat Januar 1873 bei 1832,10 Reichsmeylen Bahnbetriebslänge einen Ertrag von 11,254,455 Thlr., d. h. 6150 Thlr. pro Meile gehabt. Im Januar 1872 stellte sich die Einnahme bei 1688,52 Reichsmeylen Bahnbetriebslänge auf 9,595,780 Thlr., d. h. 5861 Thlr. pro Meile. Mindereinnahmen stellten sich im Januar 1873, verglichen mit dem Januar 1872, nur bei 5 Bahnen im Gesamtbetrage von 53,597 Thlr. heraus, darunter die Westphälische mit 43,345 Thlr. oder — 12,9 pCt. Die Hannoverischen Bahnen erzielten ein + von 114,470 Thlr. oder 15 pCt., die Nassauische und Rheinische Eisenbahn ein + von 23,045 Thlr., d. h. 20,6 pCt., die Bergische Märkische und Hessische Nordbahn ein + von 142,813 Thlr. u. s. w. Es sind auf alle Bahnstrecken bis jetzt 895,657,192 Thlr. als Anlage-Capital verwendet, also durchschnittlich 563,796 Thlr. pro Meile. — Der Reichstag ist durch Allerh. Verordnung vom heutigen Tage auf den 12. März einberufen. — Dem Abgeordnetenhaus ist noch ein Nachtrags-Gesetz zugegangen, in welchem 5000 Thlr. für einen Unterstaats-Secretair beim Handelsministerium gefordert werden. — Bis zum Jahre 1871 sind in Deutschland an Gold-, Silber- und Scheidemünzen für 831,492,602 Thlr. geprägt, von diesen 53,260,652 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. eingezogen worden, es stellt sich also der Ueberschuß der Ausprägungen über die Einziehungen auf 778,231,949 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf.

Die „Provincial-Correspondenz“ enthält einen Ueberblick der letzten Ereignisse in Spanien. Am Schlusse desselben geschieht des Rundschreibens der neuen Regierung an die Vertreter Spaniens im Auslande Erwähnung und wird im Hinblick darauf gesagt: „So die neue Regierung. Inzwischen treten bereits vielfache Anzeichen hervor, welche es sehr zweifelhaft erscheinen lassen, daß die Republik in Spanien wirklich feste Wurzeln schlagen sollte ohne neue heftige Kämpfe der innern Parteien und ohne einen Versuch der social-demokratischen Partei in Europa, die Zustände in Spanien für ihre Zwecke auszubuten.“ (Ist beziehentlich bezüglich der Anerkennung der Spanischen Republik durch Preußen.)

Rostock, 18. Februar. Ein Kaufmann aus Schwerin, Namens Louis Clemens, veröffentlicht in der „Rostocker Zeitung“ das Folgende: „Wenn der Vanquier H. Schuster, Berlin (persönlich haltender Gesellschafter der Gewerbank H. Schuster u. Co.) in der jüngsten bedeutungsvollen Rede des Abg. Vasker mit einer merkwürdigen Eisenbahn-Industrie in Verbindung gebracht worden, so kann und sollte dies meines Erachtens nicht befremden, nachdem mir und Anderen von einem Aufsichtsraths-Mitglied und starkem Protegeur obiger Bank für Mecklenburg die Zeichnung von 50,000 Thlr. Schein-Actien gegen Vergütung von 1/2 Procent und einen Revers, wonach ich nie zur Zahlung oben beregter Summe herangezogen werden dürfte, zugemuthet ist.“ [Es ist dies der von Vasker erwähnte Revers.]

## Rußland.

\*\* Der Director des Postwesens, Baron von Belhio, macht bekanntlich in Sibirien, mitten im Winter, Revisionsreisen, während mittlerweile im Europäischen Rußland das Postwesen so im Argen liegt, daß Briefe Monate lang in Orten, die von der Eisenbahn berührt werden, unbesördert liegen bleiben. Die „St. Petersburgs Btg.“ hat sich der verdienstvollen Aufgabe unterzogen, diese Fälle zu sammeln. Jetzt hat Herr v. Belhio auf der Rückreise aus Sibirien auch sogar noch einen Abstecher nach Tschakent gemacht. Ob er die Bewohner Chofand's oder Volkhar's oder gar die widerharrigen Schiwaken über die Segnungen des Postwesens belehren will? wir wissen es nicht. Jedenfalls hätte er doch ein Besseres und Nützlicheres zu thun. So lange nicht die Drenburg-Dies-Tschakentener Eisenbahn oder die große Fahrstraße aus Sibirien nach Turkestan fertig ist, wird — das sollte sich Herr v. Belhio doch selbst sagen — etwas Ernstliches zur Besserung der Postcommunication nicht geschehen können, und man wird



sich so lange genöthigt sehen, sich auf die Steppenpost zu beschränken. Herr v. Belhio sollte dafür lieber sorgen, daß das zahllose Beamtenheer der Post in St. Petersburg seine Schuldigkeit thut, daß in St. Petersburg die Postkasten verzehnfacht würden, daß nicht Stadtpostbriefe erst am dritten Tage in die Hände des Adressaten kommen und daß Gelbbriefe, welche aus dem Auslande kommen, nicht jenseit der Nawa auf dem Hauptzollamte persönlich abgeholt werden müssen.

**\*\* General-Adjutant von Kozebue.** Wir haben schon früher auf den schwachen Gesundheitszustand des Generaladjutants v. Kozebue aufmerksam gemacht, sowie darauf, daß er aus diesem Grunde aus seiner Stellung als Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien auszuschiden beabsichtige. Seit einiger Zeit haben die Krankheits Symptome nicht unbedeutend zugenommen, so daß er nicht einmal eine Reise nach der Krümm oder nach Italien, welche die Aerzte ihm anriethen, unternehmen konnte. In neuester Zeit scheinen die Kräfte wieder ein wenig zugenommen zu haben, so daß der General nunmehr doch die Reise zu unternehmen beabsichtigt. Wenigstens ist ihm ein sechsmonatlicher Urlaub zu diesem Zwecke bewilligt und dem Generalleutenant Schemela während der Zeit der Oberbefehl über die Truppen des Odesa'schen Militärbezirks übertragen worden. Man vermuthet aber, daß dieser Urlaub nur zu dem Zwecke unternommen sei, um den definitiven Abschied folgen zu lassen und daß Generalleutenant Schemela vorläufig das Obercommando interimistisch in Odesa behalten wird. Der Urlaub ist Herrn v. Kozebue ins Ausland bewilligt, man vermuthet, daß er nach Italien geht.

**\*\* Studentenangelegenheiten.** In letzter Zeit hat die höhere Administrationsbehörde vielen Studenten, die wegen der Anordnungen im Jahre 1869 entfernt worden waren, die Rückkehr in die Heimath, einigen sogar nach Petersburg, gestattet. Außerdem haben mehrere, im Reichsjewischen Prozesse freigesprochen, die Erlaubniß erhalten, wieder diejenigen Lehranstalten zu besuchen, aus denen sie in Folge ihrer Verhaftung ausgeschlossen waren.

### Oesterreich.

Das Scheitern des Galizischen Ausgleichs soll, so wird den Abgeordneten von ministerieller Seite bestimmt, auf das Geschick des Wahlreformgesetzes ohne jeden Einfluß bleiben; an der Sanctionirung des Gesetzes nach der Beschlußfassung in beiden Häusern des Reichsrathes sei nicht zu zweifeln. Das Ministerium ist übrigens von dem Polnischen Bescheide auf den von Soluchowski übermittelten Ausgleichsvorschlag nicht unvorbereitet getroffen worden. Der Ministerrath war keineswegs, wie mehrfach gemeldet wird, der Polenfrage gewidmet, er hat vielmehr, gleich den regelmäßig an den Montag stattfindenden Regierungs-Conferenzen, der Erledigung laufender Geschäfte gegolten. Vor Beginn des Minister-Conseils hatte Graf Soluchowski beim Fürsten Adolph Auersperg Audienz. Er überbrachte die officielle Mittheilung, daß die Polnischen Abgeordneten auf eine auch passive Assistentz bei Verathung der Wahlreform unter keiner Bedingung — auch gegen die ihnen angebotenen autonomistischen, nationalen und finanziellen Concessionen nicht — eingehen wollen. Sie wollen eben keinen Ausgleich.

### Frankreich.

Paris, 24. Februar. Der Umstand, daß die Anerkennung der Spanischen Republik von Seiten der verschiedenen Europäischen Mächte so lange auf sich warten läßt, hat in hiesigen Blättern die Version aufstauen lassen, als ob die sämtlichen Staaten Europas ein vorheriges Einverständnis über die zu thunenden Schritte herbeiführen wollten. Die Schweiz zum Beispiel würde auf die Notification des Geschähens ohne Weiteres mit der Anerkennung antworten. Der Spanische Gesandte in Genf, Royalist, hat aber, als er das Kumbtschreiben Castelar's vom 12. Februar erhielt, sofort seine Entlassung eingereicht und sich dann von der Verpflichtung, dasselbe mitzutheilen, dispensirt; ein Verfahren, welches man weder in Bern noch in Madrid correct finden wird. So liegt die officielle Anzeige von der Errichtung der Republik seit acht Tagen unbenutzt in Genf. Man erwartet aber die baldige Beendigung dieses Verhältnisses. Hier hat Dlozaga vor drei Tagen die Anerkennung nachgesucht; Thiers aber hat mit dem Hinweis darauf, daß die hiesige Regierung die jüngste der in Europa bestehenden sei, erklärt, er wünsche das Vorgehen der Uebrigen abzuwarten. In der That hat er kein Interesse daran, die Gefühle der Rechten gerade jetzt durch ostensibles Zuorkommen gegen die junge Republik zu verwunden. Die anderen Mächte aber werden ihr Anerkennungrecht nach eigenem Gutdünken gebrauchen, und wenn sie die betreffende Mittheilung erhalten haben, ist kaum ein Grund zu besonderer Zurückhaltung für sie vorhanden.

### England.

Aus Zanzibar wird vom 13. Februar gemeldet, daß Sir Bartle Frere sich am 15. Februar auf der „Ghan-trek“ und in Begleitung des „Briton“ in speziellem Auftrage nach Mozambique begeben und von dort am 8. März nach Zanzibar zurückkehren wollte. Vor einer unter dem Vorsitze des Lord Mayors ab-

gehaltenen Versammlung des im vorigen November auf der Anti-Sclaverei-Conferenz gebildeten Ausschusses wurden zwei Mittheilungen über den bisherigen Verlauf der Mission Sir Bartle Frere's vorgelesen. Ueber den Empfang in Zanzibar und die Aussichten bei dem dortigen Sultan ist schon früher berichtet worden, und es genügt daher, den Inhalt des zweiten offiziellen Schreibens, das über den Empfang des Khedive handelt, wiederzugeben. Nachdem Sir Bartle Frere dem Vicekönig von Egypten den Zweck seiner Reise auseinandergesetzt hatte, dankte der Khedive und wünschte den besten Erfolg. Er bemerkte, daß, wenn der öffentliche Verkauf von Sklaven in Zanzibar verboten würde, der Handel wohl bald aussterben werde, doch glaubt er kaum, daß der Sultan die Macht dazu habe. Zu dem Sklavenhandel in Egypten übergehend, so leugnete der Khedive das Vorhandensein desselben keineswegs, erklärte jedoch, daß diesem sehr große Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden seien und daß kaum 400 Sklaven jährlich in Egypten verkauft werden. Es müsse indessen, meinte der Vicekönig, ein Unterschied zwischen Sklavenhandel gemacht werden und dem Gebrauch der Sklaven zu häuslichen Zwecken. Letzteren könne er als mahomedanischer Fürst, da dieser Gebrauch so unendlich lange schon existire, nicht ohne Weiteres abschaffen, dagegen glaube er mit der moralischen Unterstützung Großbritanniens dem Sklavenhandel in Mittelafrika ein Ende machen zu können. Seine Regierung habe schon große Kosten auf sich geladen durch die Expedition des Sir S. Baker, welche den Sklavenhandel am weißen Nil bereits bedeutend niedergehalten habe. Er habe ferner, sagte der Khedive, um auch einen Schritt zur Abschaffung der Sklavenarbeit im Hause zu thun, in Kairo eine Schule gegründet, in welcher arme Mädchen die jetzt von den Sklaven verrichteten Hausarbeiten lernen sollen, da er wohl wisse, daß die Anwendung der Sklaven nicht früher aufhören könne, als bis entsprechende freie Arbeit geboten werde. Jedemfalls könne die Abschaffung der Sklaverei in den Egyptischen Häusern nur sehr allmählich vor sich gehen. Der Vicekönig beanspruchte für sich die Anerkennung, daß Egypten unter seiner Regierung das civilisirteste Land im nördlichen Afrika geworden sei. Das gab Sir Bartle Frere zu und erklärte, daß seit 1834, in welchem Jahre er Egypten zum ersten Male gesehen, dieses Land wesentliche Fortschritte gemacht habe.

— Die Morning Post veröffentlicht den Wortlaut des im Jahre 1854 zwischen England und Beludschistan abgeschlossenen Vertrages, hauptsächlich um den vierten Artikel desselben ins Licht zu stellen und zu erarbeiten. Es heißt in diesem Artikel: „Sollte es für nothwendig erachtet werden, Britische Truppen in irgend einem Theile von Kelat aufzustellen, so werden dieselben diejenigen Stellungen einnehmen, welche der Britischen Regierung besonders geeignet erscheinen.“ Damit hat die Morning Post den erwünschten Boden erreicht, und der Rest der Betrachtung ist nur eine Wiederholung dessen, was sie seit mehreren Monaten gepredigt, daß nämlich England aus politischen wie militärischen Gründen dringende Veranlassung habe, Quetta zu besetzen und zu einer guten Operationsbasis zu machen. Dann und nur dann könne man den möglichen Angriffen auf Herat mit Ruhe entgegen sehen.

— Auf einer Versammlung der Vertreter mehrerer Londoner politischer und Arbeiter-Vereine wurde beschlossen, bald eine große öffentliche Demonstration im Hydepark oder auf dem Trafalgar Square zu veranstalten, um einen Glückwunsch an die Spanische Regierung und das Spanische Volk zur Herstellung der Republik in Spanien zu erlassen. In den einzelnen Vereinen werden vorläufig Vorversammlungen stattfinden, auf denen Maßregeln in Bezug auf die Kundgebung und zur Erzielung einer möglichst großen Versammlung besprochen werden sollen. Einladungen werden an die bedeutendsten vorgeschrittenen Liberalen und Republikaner aller Nationen gesandt werden.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm in erster und zweiter Verathung den Gesekentwurf über Abänderung der Verfassungsartikel 15 und 18 mit ungleich größerer Majorität als am 31. Januar und 4. Februar an. Die dritte Lesung findet übermorgen statt.

Posen, 26. Februar. Zum Ober-Präsidenten der Provinz Polen ist der Präsident der Seehandlung, Günther, designirt und soll dessen Ernennung, nach der „Ostdeutschen Zeitung“, in kürzester Zeit erfolgen.

Leipzig, 26. Februar. Die Vertrauenscommission des Deutschen Buchdruckervereins fand den Standpunkt der Leipziger Principale in der Strike-Angelegenheit gerechtfertigt. In der heutigen Versammlung des Leipziger Localvereins wurde einstimmig beschlossen, Vereinshilfe in Anspruch zu nehmen. Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Buchdruckervereins wird die Kündigung aller dem Verbands angehörenden Gehilfen in sämtlichen Officinen am 8. März anordnen, wenn der hiesige Strike trotz des Wahrspruches der Vertrauenscommission fortbesteht.

Stuttgart, 26. Februar. Da die hiesigen Bäckermeister die von 500 Gesellen vor Kurzem gestellte Forder-

ung einer Lohnerhöhung und einer Herabsetzung der Arbeitszeit nicht bewilligt haben, ist von letzteren in einer heute abgehaltenen Versammlung beschlossen, die Arbeit sofort einzustellen.

Versailles, 26. Februar. In der heutigen Versammlung der Linken führten die meisten Redner aus, daß der Gesekentwurf der Dreißiger-Commission die Verwirklichung der Grundsätze der Präsidentenbotschaft enthalte. Die Versammlung formulirt das Resultat ihrer Verathung in folgender Resolution: Die Linke, vertrauend auf die Politik der Vorkchaft, ist bereit, die Regierung bei Verathung der Vorlage zu unterstützen.

London, 27. Februar. Die Eisengießerei-Gesellschaft in Downais ließ gestern das Feuer unter den Gießhöfen auslöschen. Die Bergwerksarbeiter in den Gruben-districten Kinabon und Brexham in Nordwales werden in 14 Tagen die Arbeit einstellen, wenn die geforderte Lohnerhöhung von 20 Procent nicht bewilligt wird.

— Zum Strike in Süd-Wales. Wiebecum sind Aussichten auf eine Beilegung des Strikes in Süd-Wales vorhanden, diesmal ziemlich hoffnungsvoller Natur. Die Grubenarbeiter von Downais, deren Zahl 60,000 beträgt, scheinen capituliren zu wollen, und die Unterhandlungen mit den Arbeitgebern sind bereits eröffnet. Allem Anschein nach treibt bittere Noth die Arbeiter zur Nachgiebigkeit. Die Krämer im District wollen keinen Credit mehr geben und die Suppentischen stellen ihre Thätigkeit ein.

Rom, 26. Februar. Die „Italienischen Nachrichten“ erklären das Gerücht, daß Griechenland wegen einer durch Italienische Polizei ausgeführten Verhaftung eines Italienischen Verbrechers in Corfu einen Protest an die Großmächte gerichtet habe, für unbegründet. Griechenland habe nur die Italienische Regierung direct interpellirt. Das Italienische Ministerium habe die Angelegenheit einer diplomatischen Commission überwiesen, welche nach Billigkeit entscheiden werde.

Madrid, 25. Februar. Auf das Verlangen ihrer in Spanien accreditirten Consuln sind von mehreren Seemächten Kriegsschiffe abgedisct worden, welche zum event. Schutze der betreffenden Landesangehörigen in Spanischen Gewässern kreuzen.

Bern, 26. Februar. Der große Rath hat beschlossen, zur Berichterstattung über die Baseler Bischofsfrage eine Commission niederzulegen. Da aber bereits in einem von 90 Mitgliedern unterzeichneten Antrage die Erwartung ausgesprochen ist, daß der Beschluß der Diöcesan-Conferenz gebilligt werde, so ist eine definitive Entscheidung in diesem Sinne schon in der gegenwärtigen Sitzung zu erwarten.

Bern, 26. Februar. Der Bundesrath hat mittelst Note vom 24. Februar die Spanische Republik anerkannt.

Athen, 27. Februar. Der König eröffnete die Kammer mit einer Thronrede, welche die guten Beziehungen mit den auswärtigen Staaten hervorhebt, Reformen im Innern, das Gleichgewicht des Budgets und Herstellung von Eisenbahnen verspricht und erklärt, daß das Räuberwesen überall vernichtet sei.

### Provinzielles.

Königsberg. In dem Bankier Jacob'schen Concurse stand am 26. Febr. auf dem Stadgericht der Prüfungstermin der angemeldeten Forderungen an; der Andrang der Gläubiger war so kolossal, daß für dieses Amtsgeschäft der große Sitzungssaal des Kgl. Stadgerichts eingeräumt werden mußte. Nach der jetzt gemachten Aufstellung gestaltet sich die Concursumasse folgend: mit Pfänder betragen die Activa 1,246,581 Thlr., Passiva 1,979,319 Thlr., also Unterbilanz 732,738 Thlr. Ohne Pfänder betragen die Activa 157,925 Thlr., die Passiva 890,663 Thlr., also wie vorher angegeben, die Unterbilanz 732,738 Thlr. Man rechnet, daß die Gläubiger 12—15 pCt. ihrer Forderungen erhalten werden. Die Kosten des Concurse sind auf über 20,000 Thaler veranschlagt.

— Wie die „R. F. Z.“ hört, ist der Schulrath Vof an die Regierung zu Siegnitz versetzt.

— Herr Commerzienrath Emil Stephan, der thätige Obervorsteher der Korporation hiesiger Kaufmannschaft wird, wie er bestimmt erklärt hat, ins Ende April, nach dem Jubiläum der Korporation, verlassen und mit seinem Bankgeschäft nach Berlin übersiedeln. (R. F. Z.)

— Die am Mittwoch Abend im Saale der Bürger-Ressource stattgefundene öffentliche Versammlung freisinniger Mitglieder der evangelischen Kirche in der Stärke von etwa 800 Personen, wurde von Herrn Dr. med. Ulrich geleitet und währte etwa 1 1/2 Stunden. Als Hauptredner für die Sache des vom Brandenburgischen Consistorium abgesetzten Prediger Dr. Endow trat Hr. Prof. Dr. Möller auf, dessen vorgeschlagene Resolution, welche gewissermaßen einen energischen Protest gegen die kürzlich erfolgte Kundgebung fanatischer Geistlichen und Laien aus Stadt und Provinz bildet, wurde beinahe einstimmig angenommen. Die also beschlossene Resolution lautet: 1) Die am 18. d. M. von etwa 100 Geistlichen und Laien hier selbst unterzeichnete Resolution in der Eydow'schen Angelegenheit steht mit der Ueberzeugung der heute hier Versammelten durchweg im Widerspruch. 2) Wir bestreiten insbesondere, daß Prediger Eydow „vielen evangelischen Gemeinden ein



schweres Aergerniß bereitet, das Glaubensbewußtsein un-  
teres Volkes verwirrt und den Bestand der Kirche ge-  
fährdet habe. 3) Wir protestiren dagegen, daß man einen  
evangelischen Geistlichen, der das Vertrauen seiner Ge-  
meinde genießt und sich mit ihr in voller Uebereinstimmung  
befindet, einer Glaubensmeinung wegen absetze.

Weslau, 24. Februar. Ein bei einem Besitzer in  
Laplack in Dienst stehendes Mädchen hat ihr neugeborenes  
Kind zerhackt und den Schweinen vorgeworfen. Als die  
Unthat entdekt worden war, nahm sich die unnatürliche  
Mutter durch Erhängen selbst das Leben.

Das in Striegau entführte Kind ist am 24. d. M.  
in Breslau aufgefunden worden. In früher Morgenstunde,  
gegen 5 Uhr, wurde nämlich auf der Schweinerei Straße  
ein obdachloses 11jähriges Mädchen angetroffen, in welchem  
auf weiteres Befragen die am 19. d. von einer unbekannt  
Frauensperson entführte Tochter der Brettschneiderrwitwe  
Anker zu Striegau erkannt wurde. Wie bereits mitge-  
theilt, hatte sich die unbekannte Votin für die Ehefrau  
eines Fleischwurstmeisters Schlosser aus Döle ausgegeben.  
Da ihr in gastfreundlicher Weise Nachtquartier bewilligt wor-  
den war, nahm sie angeblich aus Dankbarkeit die Kleine  
nach ihrer Heimath mit, um sie reich beschenkt nach einigen  
Tagen zurückzuschicken. Das arme Kind ist von der Gau-  
nerin bis Neumark und von da über Lissa nach Breslau  
geschleppt worden, wo sie nach Aussage des Kindes bei  
einer Tischlergehilfenfrau logirt hat. Unter allerlei Vor-  
spiegelungen soll die Betrügerin hier ihrer Gastgeberin,  
der sie sich unter dem falschen Namen Ehel vorgeliegt  
hat, eine Mütze und ein Umischlagetuch abgeschwindelt ha-  
ben. Dem Mädchen hat sie einen grünfarbten Rock so-  
wie einen Handtuch weggenommen und beide Gegenstände  
verkauft. Die Landstreicherin beabsichtigte schließlich, das  
Kind noch weiter mitzuführen, da die Kleine aber nicht  
mehr weiter zu gehen vermochte und heftig weinte, setzte  
die Gaunerin allein ihren Weg fort und ließ das Mädchen  
ohne jeden Schutz auf der Landstraße vor den Thoren der  
Stadt zurück. Hungern und frieren sollte das Kind in  
die Stadt zurück, wo es inzwischen ein Unterkommen im  
Armenhause gefunden hat. Merkwürdig bleibt es jeben-  
falls, daß ein 11jähriges Mädchen nicht auf der tagelangen  
Zurückfahrt fremden Personen mitgetheilt haben sollte, was  
ihm widerfahren sei.

### Vocales.

\* Memel. Bezüglich der gestern gebrachten im Fol-  
genden angedeutete Notiz geht uns heute nachstehende Ver-  
richtung zu: „Die in der gestrigen Nummer des Dampf-  
boots gebrachte offenbare aus einer mißverständlichen Notiz  
der „Hartungshen Zeitung“ übernommene Nachricht, „das  
hiesige Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft hätte, aufgefordert  
vom Herrn Oberpräsidenten, ein Gutachten über das Eisen-  
bahn-Projekt Königsberg-Tabiau-Lauvoggen abzugeben“, ist  
unbegründet und beruht lediglich auf einer Verwechslung  
des Königsberger mit dem hiesigen Vorsteheramt. Memel,  
den 28. Februar 1873. Das Vorsteheramt der Kaufman-  
schaft.“ (Wir haben diese aus der „Ditpreuß. Zeitung“  
wörtlich übernommene Notiz nur deshalb in unserem  
Blatte zum Abdruck gebracht, weil wir dadurch dem verehr-  
ten Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu einer Verichtigung  
Veranlassung geben wollten. Schon vor mehreren Tagen  
brachte die „K. S. Z.“ eine noch kürzere aber auch noch  
viel unverständlichere und unwahrscheinlichere Notiz bezüg-  
lich desselben Gegenstandes und war es darum unsere Ab-  
sicht, was auch Grund und Zweck dieser Notizen gewesen  
sein mag, dieselben durch die offizielle Widerlegung als  
hinfallig darzustellen zu lassen. Red.)

Der Gerichts-Assessor Dgilvie in Johannesburg  
ist zum Kreisrichter beim hiesigen Kreisgericht ernannt worden.

\* Zufolge telegraphischer Nachricht ist das Relais  
über den Memelstrom eingerichtet und geht deshalb die  
Personenpost von hier nach Lissit von morgen (den 2.)  
um 6 Uhr 50 Minuten früh von hier ab.

Das Folgende möchten wir unseren verehrlichen  
Mitbürgern zur Nachachtung und Nachahmung bestens  
empfehlen: Am Dienstag Abend fand im Saale der Bürger-  
ressource in Elbing unter sehr starker Theilnehmung des  
Publikums die Versammlung statt, welche die Beschluß-  
fassung über Abendung einer Zustimmungs-Adresse an  
Prediger Dr. Sydow zum Zweck hatte. Nach einigen  
einleitenden Bemerkungen des Herrn Dr. Zachmann wurde  
Herr Synodus Thonale durch Acclamation zum Vorsitz-  
enden erwählt. — Derselbe erwähnte und beleuchtete in kur-  
zen Worten den Zweck der Adresse und die Veranlassung  
zum Erlaß derselben und ertheilte sodann Herrn Dr. Zach-  
mann das Wort. In einer längeren Rede schilderte letz-  
terer in treffender Weise das verrottete Wesen, welches unter  
den meisten tonangebenden Gliedern unserer Kirche herrsche,  
und besprach vor allem das Dogma, wegen dessen Nicht-  
anerkenntnis Dr. Sydow seines Amtes entsetzt worden,  
die Lehre von der übernatürlichen Geburt Christi. So-  
dann gelangte die Adresse selbst zur Verlesung, für deren  
Abfassung die Versammlung Herrn Dr. Zachmann durch  
Erheben von den Sitzen ihren Dank aussprach. Dieselbe  
lautete: Hochgeehrter Herr! Wir unterzeichnete Bürger der  
Stadt Elbing fühlen uns gedrungen, Ihnen unsere volle

Hochachtung für Ihr ehrenhaftes und muthiges Verhalten  
in dem Kampfe für die Wahrheit und das Recht der  
Ueberzeugung auszusprechen, sowie unsere Uebereinstimmung  
mit den Grundsätzen zu erklären, die Sie, nicht minder ein  
Mann der Wissenschaft als der Kirche, als die richtigen er-  
kannt haben. Gegenüber jener finstern geistesfeindlichen  
Partei, die in dem Festhalten und Zurschauftragen ver-  
alteter Dogmen das Wesen des Christenthums findet, be-  
rufen wir uns auf den biblischen Spruch: Der Buchstabe  
tödtet, der Geist aber macht lebendig! den diejenigen sicher-  
lich nicht in seiner Tiefe erkennen, die es gewagt haben,  
über Sie Gericht zu halten und Sie Ihres Lehramtes zu  
entsetzen. Auch wir verwerfen mit Ihnen den Buchstaben  
jener alten Satzungen, die für unsere Zeit keine  
Bedeutung mehr haben, und bekennen uns zu dem  
freien Geiste, der keinen Zwang religiöser Bevor-  
mundung duldet. Auch wir setzen den Werth der Religion  
nicht in todt Formeln und von Menschen erfundene  
Glaubensregeln, sondern in die Werke der Liebe und gegen-  
seitiger Duldung. Und darum meiden wir jede Glaubens-  
richterei als in Widerspruch stehend mit dem Geiste unserer  
Zeit und der theuer erzwungenen protestantischen Freiheit;  
und ohne uns in das Geheimniß des inneren Menschen  
einzudringen, halten wir jeden für einen würdigen Jünger  
unseres erhabenen Meisters, dessen Handlungen seinen Ge-  
boten entsprechen. Denn er selber sagt: An ihren Früchten  
sollt ihr sie erkennen! Ob die Früchte, die Ihre Gegner  
gezeitigt, den Vergleich mit den Ihrigen aushalten, wollen  
wir nicht entscheiden; aber sicherlich werden Ihre Richter  
nicht für Märtyrer der Wahrheit gelten, unter deren Zahl  
Ihr gesiehrter Namen einstens glänzen wird. Elbing, den  
25. Februar 1873. (Die Adresse wurde von den mehr  
als 500 Anwesenden einstimmig angenommen. Die Adresse  
liegt im Casino und in der Bürger-Resourse bis zum  
nächsten Sonnabend zur Unterzeichnung aus.)

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Adolph Ruhmland mit Fräul.  
Emilie Kohnmann in Mörungen. Herr Joseph Rude-  
minsky in Zinten mit Fräul. Ernestine Rosenstein in  
Bischhofstein.

Geboren: Herrn E. Sawan in Königsberg eine  
Tochter. Herrn August Gruber in Lissit ein Sohn. Herrn  
Otto Gauer in Wartenburg eine Tochter. Herrn Leopold  
Dutz in Insterburg eine Sohn.

Gestorben: Herr A. Behrend in Königsberg.  
Herrn Pfarrer Dittmar in Carpowen Söhnchen Kurt.  
Herrn H. Genzke in Gorwingen Töchterchen Hedwig.

### Kirchzettel zum Sonntag, den 2. März.

St. Johannis-Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Ebel.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.  
(Amtswoche von Montag, den 3. bis 9. März incl.: Herr  
Superintendent Habruker.)

Mittwoch, Abends 6 Uhr: Herr Pred. Ebel (Passionsandacht).  
Evangelisch-reformirte Kirche:

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Fein.  
Nachm. 4 1/2 Uhr: Passionsandacht.

Landkirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby (Deutsch).  
11 1/2 Uhr: Herr Prediger Hlogau (Litauisch).  
Mittwoch, Abends 5 Uhr: Herr Pred. Rudat (Passionsandacht).

Englische Kirche:  
Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Dr. Carl.

Katholische Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Herholz (Deutsch).  
11 Uhr: Herr Kaplan Herholz (Litauisch).  
Nachm. 3 Uhr: Herr Pfarrer Schönke (Deutsch).

Baptisten-Kapelle:  
Vorm. 9 und Nachm. 3 Uhr: Deutscher Gottesdienst.  
11 Uhr: Litauischer Gottesdienst.

### Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

Ausgegangen:  
Den 28. Februar.

17) Nordd. Schiff Maria, Capt. Maschke, nach Sunderland  
mit 4340 Stk. fisch. Pflanzen, 355 Stk. Pflanzenenden von  
R. Quitschau.

Wassertiefe des Seegatts 21 Fuß 2 Zoll.  
Wasserstand 1 Fuß 7 Zoll.

Schiffsnachrichten.

Johann Benjamin — Maleschitz — 21.2 ab von Dantsch nach Barcelona.  
Achilles — Trapp — 21.1 Plymouth, 27.2 Barcelona.  
Resourse — Grau — 1.2 Cardiff, 27.2 Livorno; Alles wohl.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)  
Königsberg, 27. Febr. [Produktenbericht.] Weizen  
loco unverändert, hochbunter pro 2000 Pfd. 83/88 Tblr. Dr.,  
131 Pfd. 82 1/2 Tblr. (105) bez., 131/32 Pfd. 83 1/2 Tblr. (106 1/2)  
bez.; bunter pro 2000 Pfd. 75/83 Tblr. Dr., 125 Pfd. 75 1/2  
Tblr. (96) bez., 128/29 Pfd. 76 1/2 Tblr. (98) bez.; rother pro  
2000 Pfd. 75/82 Tblr. Dr., 129 Pfd. 72 1/2 Tblr. (92) bez.,  
126 Pfd. 75 1/2 Tblr. (96) bez., 130/31 Pfd. 77 1/2 Tblr. (99)  
bez. Roggen unverändert, loco inländischer pro 2000 Pfd.  
47/52 Tblr. Dr., 120/21 Pfd. 46 1/2 Tblr. (56) bez., 121 Pfd. und  
123/24 Pfd. 47 1/2 Tblr. (57) bez., 123/24 Pfd. und 124 Pfd. 48 1/2  
Tblr. (58) bez., 127/28 Pfd. 50 Tblr. (60) bez.; loco russischer  
pro 2000 Pfd. Holl. 45/50 Tblr. Dr.; pro Februar pro 120  
Pfd. Holl. — Tblr. Dr. — Tblr. Gd.; pro Frühjahr pro  
120 Pfd. Holl. 49 1/2 Tblr. Dr., 48 1/2 Tblr. Gd.; pro Mai-  
Juni pro 120 Pfd. Holl. 49 1/2 Tblr. Dr., 48 1/2 Tblr. Gd.  
Gerste mattr, loco große pro 2000 Pfd. 42/52 Tblr. Dr.,  
43 1/2 Tblr. (46) bez., 46 1/2 Tblr. (49) bez., 47 1/2 Tblr. (50)

bez.; kleine pro 2000 Pfd. 42/50 Tblr. Dr., 41 1/2 Tblr. (44)  
bez., 45 1/2 Tblr. (48) bez. Hafer flau, loco pro 2000 Pfd.  
33/40 Tblr. Dr., 35 1/2 Tblr. (36 1/2) bez., 36 Tblr. (27) bez.,  
37 1/2 Tblr. (28) bez., 40 Tblr. (30) bez.; pro Frühjahr pro  
200 Pfd. 40 Tblr. Dr., 39 Tblr. Gd. Erbsen flau, loco weiße  
pro 2000 Pfd. 43/46 Tblr. Dr., 42 1/2 Tblr. (57) bez., 42 1/2  
Tblr. (58) bez., 43 1/2 Tblr. (59) bez.; graue pro 2000 Pfd.  
42/60 Tblr. Dr., 41 1/2 Tblr. (36 1/2) bez.; grüne pro 2000 Pfd.  
42/48 Tblr. Dr., kleine 40 1/2 Tblr. (54 1/2) bez. Bohnen loco  
pro 2000 Pfd. 40/46 Tblr. Dr., 44 1/2 Tblr. (60 1/2) bez.,  
45 1/2 Tblr. (61) bez. Wicken loco pro 2000 Pfd. 30/40 Tblr.  
Dr., 34 1/2 Tblr. (46) bez., 35 7/8 Tblr. (48) bez., 36 1/2 Tblr.  
(49) bez., 37 1/2 Tblr. (50) bez., 37 1/2 Tblr. (50 1/2) bez.,  
37 1/2 Tblr. (51) bez. Leinsaat sehr flau, loco feine pro 2000  
Pfd. 78/90 Tblr. Dr.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Tblr. Dr.;  
ordinäre 45/65 Tblr. Dr. Rüböl loco pro 200 Pfd.  
90/100 Tblr. Dr. Rüböl loco weiße flau, loco rothe pro 200  
Pfd. — Tblr. Dr.; weiße pro 200 Pfd. — Tblr. Dr. Lipo-  
thium loco pro 200 Pfd. 18/23 Tblr. Dr. Rüböl  
loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Tblr. Dr. Leinöl loco pro  
100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Tblr. Dr. Rüböl loco pro 100 Pfd.  
2 1/2 Tblr. Dr. Leinöl loco pro 100 Pfd. 2 1/2 Tblr. Dr.  
Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100  
Litres pro 100% Eralles und in Posten von mindestens 5000.  
Litres loco ohne Faß 18 1/2 Tblr. Dr., 18 1/2 Tblr. Gd.

Die eingekammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbermarken  
für Weizen pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Leinsaat pro 70 Pfd.  
— Hafer pro 50 Pfd. — Runkelrüböl pro 80 Pfd. — Rüböl pro 72 Pfd. Zoll-  
gewicht.

Berlin, den 28. Februar.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	139 1/2
Hamburg, 300 Mk. 2 Monate	—
London, 1 Pfr. 3 Monate	200 1/2
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	79 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	91 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	90
Russ. Noten.	82 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	129 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	131
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	91 1/2
Roggen pro Frühjahr	55 1/2
Hafer pro Frühjahr	44 1/2
Loco Spiritus	17.25 Sgr

### Telegraphischer Witterungsbericht

vom 28. Februar, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Baril. 2	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanstr.
Memel	331.3	6.4	SO. mäßig	trübe.
Helsingfors	332.7	-1.7	SO. schw.	bedeckt.
Petersburg	335.5	-5.4	N. mäßig	bedeckt.
Stockholm	332.4	1.9	S. schw.	bedeckt.
Helsingfors	329.2	2.7	N.W. lebh.	bezogen.
Königsberg	331.1	1.2	SO. schw.	trübe.
Danzig	430.7	0.5	—	bedeckt.
Butsbus	328.7	2.6	W. mäßig	bezogen.
Göding	330.7	1.8	SW. schw.	bedeckt.
Stettin	331.3	1.8	SW. mäßig	bedeckt.
Helber	333.1	2.4	WNW. mäßig	—
Berlin	331.1	2.4	SW.	ganz bedeckt.
Cöln	331.8	1.1	WSW. mäßig	ziemlich bedekt.
Paris	—	—	—	—

\*) 27. Februar Mar. 1.5. Min. 0.1.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

### Anzeigen.

(Todes-Anzeige.) Heute Mittags 11 1/2 Uhr entschlief  
sanft nach schwerem Kampfe an der Bräune unsere geliebte  
Tochter Anna in ihrem neunten Lebensjahre. Dieses  
zeigen Theilnehmenden an

A. Balgahn und Frau.  
Memel, den 28. Februar 1873.

Bei meiner plötzlichen Verlegung nach Königsberg  
i. Pr. sage ich allen meinen hiesigen Freunden und Be-  
kannten, bei denen ich mich nicht persönlich verabschieden  
konnte, hiermit ein herzliches Lebwohl.  
Memel, den 28. Februar 1873.

Fischer, Post-Secretair.

### Königswäldchen.

Sonntag, den 2. März:  
Nachmittags-Concert.

Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Schützenaal.  
Sonntag, den 2. März:  
Abend-Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

H. Laade.

### Handwerker-Verein.

Montag, den 3. März, Abends 8 Uhr,  
im kleinen Schützenaal

Versammlung.

Vorträge: Das Nibelungenlied, ein Reflex mittelalter-  
lich Deutschen Lebens und Dichtens. — Eismaschinen. —  
Vorträge des Sängerbundes — Fragetafeln.

Damen und Gäste sind erbeten.  
Der Vorstand.

Sonntag, den 9. März,  
Nachm. 5 Uhr,

### General-Versammlung.

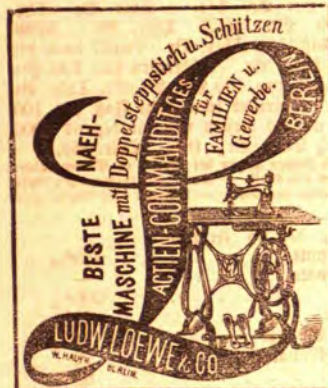
Zur Vorlage ist: Antrag des Vorstandes, Erbauung  
des nördlichen Launes und das Gesuch, ihm die Verbesse-  
rung der Anlagen im Garten zu übertragen.

Der Vorstand der Schützengilde.



**Cigarren-Lager bei Diese & Hahn zu En-gros-Preisen**  
 in 60 Sorten von  $\frac{16 \text{ Thlr. pr. Mille}}{48 \text{ Sgr. pr. } \frac{1}{10}}$  steigend in allen Mittelpreisen bis zu feinsten 1872<sup>er</sup> Importen.

**Dampf-Press-Lor**  
 à 5 Thaler pro Wille inclusive Anfuhr  
 ist in der Niederlage bei **G. A. Scharffenorth** zu haben.



**LOEWE-NAEH-MASCHINE.**

*Beste und neueste*  
**Doppelsteppstich-Näh-Maschine mit Schützen**  
 für Familien und Gewerbetreibende.

Diese neue **Universal-Näh-Maschine** (verbessertes **Howe-System**) arbeitet gleich gut, leicht und geräuschlos in den feinsten wie dicksten Stoffen, und ist mit den neuesten und besten Amerikanischen Hilfsmaschinen dertartig fabricirt, daß derselben an Dauer und Leistungsfähigkeit keine andere Maschine gleich kommt.

**Ludw. Loewe & Co.,**  
 Commandit-Gesellschaft auf Actien für Fabrication von Näh-Maschinen,  
 Berlin, 32. Hollmann-Straße 32.  
**A. Döhring.**

Alleinige Niederlage für Memel bei

**Sonnabend, den 1. März c.,**  
 im Schützenhause:  
**Liedertafel-Soirée.**  
 Anfang 8 Uhr.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Mit dem heutigen Tage eröffnen wir hier selbst im Hause der Frau **M. Hundsalz, Friedrichsmarkt Nr. 1.,** ein **Material-Waaren- und Destillations-Geschäft** und empfehlen dieses Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publicums mit der Versicherung, daß wir für gute Waaren und reelle Bedienung stets Sorge tragen werden.  
 Achtungsvoll  
**Veidt & Follmann.**

**Handwerker-Verein.**  
 Mit dem **2. März** beginnt Sonntags von 9 bis 11 Uhr in der Parkschule ein **Curfus im Bau- und Maßzeichnen.**

Der Vorstand  
 Für den Unterricht im **Englischen** und der **Buchführung** hat mehrere Abendstunden frei  
**Jos. Otto Meyer,**  
 Polangenstraße No. 11, Parterre.  
 Sprechstunden: Vormittags bis 10 Uhr, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Hiermit zeige ich an, daß ich von meiner Reise zurückgekehrt und **am 15. d. Mts.** ein neuer Curfus in meinem Privat-Unterricht beginnt. Die geehrten Eltern, welche mir ihre Kleinen anvertrauen wollen, bitte ich, mir dieselben in den Tagesstunden von 10—3 Uhr vorzustellen.  
**Marie Schumann,** Polangenstr. 44.

Da Verhältnisse mich gezwungen, von der Gesellschaft des Director **Linde** zurückzubleiben, werde ich Unterricht zur Anfertigung der neuesten und schönsten Sorten **Wollblumen** für einen sehr billigen Preis ertheilen. Junge Damen, welche diese schöne und prachtvolle Arbeit erlernen wollen, finden in meiner Wohnung, **Fischerstraße 5-6,** in den Nachmittagsstunden von 2—5 Uhr Arbeiten zur Ansicht. Um zahlreiche Theilnahme bittet  
**Mathilde Thiede.**

**Memel-Tilsiter Landtransport.**  
 Heute treffen wieder einige Fuhrer von **Tilsit** für mich ein und bitte um gefällige rechtzeitige Anmeldung von Gütern.  
 Memel, den 1. März 1873.  
**Ed. Meyer.**

**Auction.**  
**Sonnabend, den 1. März,** Nachm. 2 Uhr, sollen auf Sandwehr No. 52 **gläserne und ungläserne Defen und 1 Brennofen** gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.  
**Sonnabend, den 1. März,** Vorm. 11 Uhr, sollen am Schauspielhause **zwei Arbeitspferde** meistbietend verkauft werden.  
**Bergau.**

**Auction.**  
**Montag, den 3. März,** Nachmittags 2 Uhr, sollen Unterstraße 2, im Stiefchen Hause, **mehrere Möbel, Haus- und Küchengeräthe** meistbietend verkauft werden.  
**Bergau.**

**Ostpreussische Binnenschiffahrts-Actien-Gesellschaft.**  
 Die Actionaire der Ostpreussischen Binnenschiffahrts-Actien-Gesellschaft werden ersucht, die zweite Einzahlung mit **40%** des gezeichneten Betrages **am 3. und 4. März c.** in den Vormittagsstunden im Comptoir des Herrn **Heinrich Gerlach** an denselben zu leisten.  
**Der Aufsichtsrath.**

Heute Abend von 7 Uhr ab **Kartoffelstangen** bei **J. L. Gieding.**

**Frische Tischbutter,**  
 10 Sgr. pro Pfd., ist zu haben Marktstraße 6.  
 Sehr gute **Spätkartoffeln,** 20 Sgr. pro Scheffel, auch Mehweise à 1 1/2 Sgr., sind zu haben in der Mehlhandlung Polangenstraße 12.

**Für Seeleute**  
 gutes **Seizeug und Wägen** empfiehlt **H. Nimmerjahn,** Löpferstraße No. 11.

Meine eigenen, als dauerhaft bekannten **Strumpf Waaren-Fabrikate,** als: **Woll-Hemden, Jacken, Tricots, Leibbinden, Socken und Strümpfe, Strick-Woll-Garne** und meine sonstigen Artikel empfehle in bester Qualität und Auswahl.  
**F. Wieland,** Strumpfwirker, Friedr.-Wilh.-Str. 14. 15.

**200 Str. bestes Pferdeheuen**  
 sind zu haben Friedrichsmarkt No. 4.  
 Taschen, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Hands- und Damentaschen, Schultaschen u. eine Partie billigt zu verkaufen bei **Goldberg.**

**Wichtig für Auswanderer!**  
**Billige Farmen in Amerika!**  
 Die Herren **Harris, Abrams & Co.,** Landagenten der **Kansas-Pacific-Eisenbahn-Company** in Lawrence, Kansas, (Ver. St. v. Amerika) offeriren zum Verkaufe: **4,000,000 Acker** des vorzüglichsten Acker- u. Weidelandes in Amerika, belegen im Staate Kansas, an oder in der Nähe der Eisenbahn. Mildes Klima. Fruchtbarer Boden für Ackerbau und Viehzucht, von feinen anderen Ländereien in den Ver. Staaten übertroffen. Beste Gegend für Colonien. Günstige Bedingungen, — langer Credit. Die Preise variiren von 2 bis 6 Dollar per Acker. Weitere Auskunft ertheilt entweder schriftlich oder mündlich **P. Möller,** Marktstraße 27, St. Pauli, Hamburg: Agent für Geo. Wharton — 711. Walnut St. Philadelphia, Pennsylvania, Vereinigte Staaten v. Amerika.

**Engl. Senf,** | empfiehlt in feinsten Qualität  
**Engl. Tafelsalz** | **D. Sudermann.**

Ein Hühner- und Schweinestall, zum Auseinandernehmen, sowie ein Hundehaus nebst Kette sind zu verkaufen. Zu erfragen bei Tischlermeister Herrn **Kundt,** Löpferstraße Nr. 17.

**„Füsilier Kutsche!“**  
  
 Schooner-Galliot, 75 1/2 Last groß, hier im Hafen liegend, wird zum freiwilligen Verkauf gestellt. Das Schiff labet 8 Keel Kohlen, oder 95 Tons Kacks, oder 80 Last eichen Holz. Classe bis September 1877 3/4 I. Hierauf Reflectivende mögen Rücksprache nehmen mit **Fr. Lauch. Juchter.**  
 Memel, den 1. März 1873.

**Zu verkaufen:**  
 Das Grundstück Gradenstraße No. 11—13, bebaut mit einem Wohnhause und größern Wirtschaftsgebäuden (Holz- und Pferdehale, Waschküche, Wagenremise, Speicherboden), mit Hofraum und größern Garten. Es hat breite Straßenfronte und eignet sich zur Parcellirung in zwei Grundstücke. Nähere Auskunft **Süderhut No. 12.**

Ein **Kurzwaaren-Geschäft** (im guten Schwunge und bester Stadtgegend) soll Dreißigveränderungshalber zu billiger Miethe und Uebergabe des courrent. Waarenlagers mit ca. 2000 Thlr. Anzahlung sofort oder pr. 1. April c. abgetreten werden. Näheres in frank. Anfragen bei Herrn **W. E. Rosenbaum,** Königsberg i. Pr.

Zwei Zimmer, in der Nähe der Marktstraße, werden vom 1. Juni zu miethen gesucht. Adressen sub L. nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Ein unmöblirtes Zimmer nebst Kabinet und Zubehör, sowie geräumigem Stall, Wagenremise und Futterboden, wird zum 15. März zu miethen gesucht. Gefällige Offerten werden in der Expedition des Dampfboots erbeten.

Ein Commis, Materialist, womöglich mit guten Schulkenntnissen, findet von bald eine Stelle. Meldungen sind mit einem selbstgeschriebenen Lebenslauf in der Expedition des Dampfboots unter Chiffre X. Y. einzureichen.

Ein Aufwartemädchen findet eine Stelle Friedrich-Wilhelmstraße 47.

Ein treues, arbeitsames Dienstmädchen kann sich melden Lodenstraße Nr. 1, am Friedrichsmarkt.

Eine große Werkstube nebst Wohnstube, passend für einen Tischler oder einen anderen Handwerker, ist zu vermieten bei **E. Ziem,** Drauerstr. No. 8.

Das bis dahin von Herrn **P. Müller** benutzte Laden-Local im de la Chaur'schen Grundstück ist von sofort anderweitig zu vermieten durch **Ed. Dtto.**

Eine möblirte Stube ist nahe der Brisenbrücke zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gr. Wasserstr. 20 ist eine möblirte Stube nebst Kabinet, auch zum Comptoir geeignet, von sogleich zu vermieten.

Börsen-Straße Nr. 6 ist ein Laden-Local vom 1. Mai d. J. zu vermieten. Näheres dabeist im Laden.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.  
 Verantwortlicher Redacteur **Dr. Mülf** in Memel.  
 Beilage.



# Beilage zu No. 51. des Memeler Dampfboots.

Sonnabend, den 1. März 1873.

## \* Preussischer Landtag.

51. Plenar-Sitzung des Abgeordnetenhauses am 26. Februar.

Präsident v. Forkenbeck eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Am Ministertische: Dr. Falk und mehrere Regierungs-Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der gestern vertagten Beratung des Etats pro 1873. Etat des Cultus-Ministeriums, Cap. 124. (Gymnasien und Realschulen.) Die Commission hat, wie gestern mitgeteilt, den Lit. 2 von 80,000 Thlr. auf 320,000 Thlr. erhöht und demselben folgende Ueberschrift gegeben: „Zur Erfüllung des Normal-Etats vom 20. April 1872 für die Directoren und Lehrer, sowie zu Besoldungs-Verbesserungen für technische Hilfs- und Elementarlehrer an den höheren Unterrichts-Anstalten.“

Die Abgg. Wachler (Dels) und Genossen beantragen noch hinzuzufügen: „sowie für die Dirigenten und Lehrer an allen übrigen höheren Unterrichts-Anstalten sämtlicher Landestheile.“

Abg. v. Tempelhoff bemerkt, daß er bereits seit 50 Jahren in der Provinz Posen lebe und daher mit den dortigen Verhältnissen sehr vertraut sei. Er könne sich nun mit den gestrigen Ausführungen des Abg. Cantal nicht einverstanden erklären. Trotz der vielfachen Bemühungen der höheren Verwaltungsbeamten sei es diesen niemals gelungen, sich die Gunst der Polen zu erwerben; ebenso wenig sei dies der Deutschen Bevölkerung gelungen, die sich mehr, als mit der nationalen Würde vereinbar, um die Gunst ihrer Polnischen Mitbürger beworben hätte. Die von der Staatsregierung ergriffenen Maßregeln seien daher, wenn auch vielleicht etwas hart, so doch vollständig gerechtfertigt. Die Unterwerfung der Polen sei, wie die Dinge einmal liegen, eine historische Nothwendigkeit und bitte er daher die Regierung, auf dem betretenen Wege fortzufahren.

Abg. Holz richtet die Aufmerksamkeit der Regierung auf die ungleiche Vertheilung der Staats-Zuschüsse in den verschiedenen Provinzen und bittet den Minister, bei der Vertheilung dieser Summe in der Provinz Pommern darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Städte nicht mehr leisten können, als sie leisten und daß von ihnen nicht mehr gefordert werden möge, als was sie leisten können.

Abg. Witt macht den Ausführungen des Abg. Cantal gegenüber auf die Thatfache aufmerksam, daß unter dem Regime des Cultusministers v. Müllers zahlreiche Deutsche Ortschaften in der Provinz Posen polonisiert worden seien. Solchen Thatfachen gegenüber könne er die Schritte der Regierung nur mit Freuden begrüßen.

Nach einigen widerlegenden Bemerkungen des Abg. Cantal genehmigt das Haus zunächst den Antrag der Budget-Commission zu Lit. 1: „Nach Uebertragung des Zuschusses von 2443 Thlr. für das Lyceum hosianum zu Braunsberg, auf Cap. 123 zu bewilligen: 917,611 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf. mit dem Vermerk: das Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, sowie die Gymnasien zu Rogasen und Emden werden vom Staate übernommen, das Gymnasium zu Straßburg, Regierungs-Bezirk Marienwerder, wird neu begründet. Als eigene Einnahme der Gymnasien werden vor der Linie nachgewiesen 2,143,866 Thlr.“

Abg. Dr. Petri begründet hierauf einen von ihm und den Abgg. Dr. Ahlenius, Alog, Mohr und Bonin gestellten Antrag, nach welchem die Staatsregierung aufgefordert werden soll, die Anordnungen, welche in dem Schulwesen des vormaligen Herzogthums Nassau im Verfassungsweise getroffen worden sind und den Bestimmungen des Nassauischen Schulgesetzes vom 24. März 1817 widerstreiten, baldmöglichst aufzuheben. Der Antragsteller hebt in langer Rede hervor, daß das Edict von 1817 der Nassauischen Bevölkerung aus Herz gewachsen sei und daß danach die Gymnasien confessionslos herzurichten seien. Im Verfassungsweise, also auf ungesetzlichem Wege, sei diese Bestimmung abgeändert. Er bitte die Regierung um Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes.

In ebenfalls sehr langer Rede widerspricht Abgeordneter Dr. Lieber diesem Antrage, indem er nachzuweisen sucht, daß gerade das Edict vom Jahre 1817 gesetzwidrig erlassen, der gegenwärtige Zustand also der gesetzliche sei und in demselben Sinne erklärt sich auch der Cultusminister Dr. Falk. Bei der Abstimmung wird der Antrag Petri und Genossen abgelehnt.

Der Referent der Budget-Commission Abgeordneter Miquel rechtfertigt hierauf den Beschluß der Commission zu Lit. 2 und führt aus, daß durch die beschlossene Erhöhung des Fonds der Staatsregierung ein großes Vertrauen entgegengetragen, daß alles in die Hand einer gerechten und geschickten Verwaltung gegeben werde, denn für die Vertheilung könne eine Regel nicht

aufgestellt werden. So lange ein Schulgesetz nicht vorhanden, bleibe nichts anders übrig, als provisorisch Zuschüsse zu leisten und hier entscheide nicht der Cultusminister allein, sondern auch der Finanzminister, der die finanzielle Seite zu wahren wissen werde.

Abgeordneter Dr. Tschow sagt der Regierung aufrichtigen Dank für das den Beschlüssen der Budget-Commission bewiesene Entgegenkommen und erklärt sich demnach für den Antrag Wachler.

Der Regierungs-Commissar Geh. Rath Darenstädt hält den Antrag Wachler ebenfalls für präciser und erklärt, daß bei der Vertheilung der Zuschüsse ein Unterschied zwischen der Provinz Pommern und den anderen Provinzen nicht gemacht werden könne, daß vielmehr überall nach gleichen Grundsätzen verfahren werden müsse. Recht kräftige Hilfe des Staates sei unumgänglich notwendig, um den Normal-Etat zur Erfüllung zu bringen. — Bei der Abstimmung wird die von der Budget-Commission zu Lit. 2 beschlossene Erhöhung mit dem Antrag Wachler genehmigt. — Die Budget-Commission hat zu diesem Titel noch eine Resolution beantragt: „Die Staatsregierung aufzufordern, bei Vorlegung des nächsten Etats auf eine Scheidung der Anstalten nach der verschiedenen rechtlichen Natur der Schulen und des Verhältnisses des Staates zu denselben Bedacht zu nehmen.“ Der Antrag wird angenommen.

— Cap. 125 (Elementar- und Unterrichtswesen.) Lit 4 des vorgelegten Etats setzt für Besoldungen und Zuschüsse für Lehrer, Lehrerinnen und Schulen 2,052,540 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. Die Budget-Commission hat diesen Titel getheilt und demselben zu Errichtung neuer Schulstellen 250,000 Thlr. zugelegt.

Abgeordneter Prinz Hohenlohe dankt der Regierung für die Fürsorge, welche sie dem Schulwesen zugewendet und darin stimmt Abgeordneter v. Gottberg überein, derselbe fügt jedoch weiter hinzu, daß der Cultusminister das lang erwartete Unterrichtsgesetz noch nicht vorgelegt und daß er die Kaumerischen Regulative aufgehoben und durch andere ersetzt habe. (Sehr gut!) Die Kaumerischen Regulative seien immer noch so gut gewesen, daß sie bis zum Erlaß des Unterrichtsgesetzes hätten forbestehen können. (Auf: nein! nein!) Der Redner kritisiert demnach einzelne Bestimmungen der neuen Regulative, besonders über den Religions-Unterricht, die einen Verstoß gegen Art. 24 der Verfassungs-Urkunde enthalten.

Cultusminister Dr. Falk: Ich kann nicht zugeben, daß der Art. 24 der Verfassung bereits geltendes Recht sei. Derselbe gehört zu den Artikeln, die noch nicht ausgeführt sind. Von sämtlichen Artikeln der Verfassungs-Urkunde, das Schulwesen betreffend, hat nur der Art. 23 Ausführung erhalten durch das bekannte Schulaufsichtsgesetz. Der Religionsunterricht ist gegenwärtig noch ein Theil des Schulunterrichts und es ist Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Kräfte in der Schule nach allen Richtungen hin gehörig vertreten sind. Dies zu beurtheilen kann in der That nur in eine Hand gelegt werden, und diese Hand ist die Unterrichts-Verwaltung. Aus diesem Grunde habe ich mich für berechtigt gehalten, bezw. halten müssen, die von dem Vorredner angegriffenen Bestimmungen zu erlassen; der Vorwurf der Verfassungswidrigkeit ist also durchaus ungerechtfertigt. Die Verschiedenheit der Behandlung der katholischen und evangelischen Schulen ist durch die Verschiedenheit der Verhältnisse herbeigeführt. Es ist dann darauf Gewicht gelegt worden, daß es unrichtig war, vor Erlaß des Unterrichtsgesetzes Bestimmungen zu treffen, wie sie getroffen worden sind. Ich bin keineswegs der Meinung, daß es gut gewesen wäre, die Kaumerischen Regulative noch lange in ihrem Wortlaute zu erhalten; die thatsächliche Entwicklung ist bereits weit über sie hinweggegangen. Was das Unterrichtsgesetz anlangt, so wären wir ja darüber einig, daß die Herstellung der Kreisordnung vorhergehen müsse. Wer wußte noch vor kurzer Zeit, welches das Schicksal der Kreisordnung sein werde? Wer weiß, wenn es mir möglich wäre, bis zur nächsten Session das Unterrichtsgesetz vorzulegen, ob dasselbe, an welches inzwischen noch andere Forderungen herangetreten sind, — z. B. die Fortbildungsschulen — in einer Session so durchgearbeitet wird, daß man auf ein ganz nahes Zustandekommen rechnen kann? Da sind noch verschiedene Schwankungen sehr leicht möglich und darum habe ich gemeint mit demjenigen nicht warten zu sollen, was ich für das Beste und Rechte hielt. Der Minister beleuchtet nunmehr einige Bestimmungen der von ihm erlassenen Regulative und bemerkt, daß er nicht glaube unrichtig gehalten zu haben, wenn er die Zahl der auswendig zu lernenden Kernlieder auf 20 beschränkt habe. (Auf links: noch zu viel!)

Nachdem Abg. Sad das Bild von einem Elementar-lehrer entworfen, werden die Lit 4 und 5 nach den Anträgen der Budget-Commission genehmigt, ebenso Lit. 6 (zu Ruhegehalts-Zuschüssen und Unterstüzungen für emer-

tirte Elementarlehrer und Lehrerinnen), der von der Commission von 36,000 Thlr. auf 80,000 Thlr. erhöht worden ist. Lit. 7 (zur Vermehrung der Schulaufsichtskräfte) wurde in Folge der Nachtragsforderung der Regierung von 69,000 Thlr. auf 100,000 Thlr. erhöht. — Lit. 126 Kunst und Wissenschaft 542,623 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf.

Abg. Dr. Birchow nimmt Veranlassung auf die constitutionellen Bedenken zurückzukommen, welche aus Veranlassung des Umstandes, daß der Kronprinz von Preußen das Protectorat über die Kunst-Museen Berlins übernommen, bereits in der Budget-Commission geltend gemacht worden sind und verbreitet sich demnach ausführlich über die Verwaltung der Museen.

Der Cultusminister erwidert: von seinem constitutionellen Bedenken kann ich dem Vorredner befreien. Die Person, auf welche er Bezug genommen, hat die Zwecke der Kunst nur gefördert, und was die Verantwortlichkeit anlangt, so wolle der Abg. sich an meine Person halten. Hierauf wird die Beratung vertagt.

Der Präsident zeigt den Eingang eines neuen Nachtrages zum Etat pro 1873 an, welcher zu Cap. 65 (Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen) eine Forderung von 5000 Thlr. für einen Unterstaats-Secretair aufgestellt. — Demnach theilt der Präsident mit, daß gestern die 21 Tage abgelaufen seien, welche verfassungsmäßig zwischen der ersten und zweiten Abstimmung über Verfassungs-Änderungen liegen müssen. Es wird die zweite Abstimmung, der eine General- und Special-Discussion vorangeht, in der nächsten Sitzung stattfinden. Schluß 4 $\frac{1}{4}$  Uhr. Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. Tages-Ordnung: Erste und zweite Verathung der Abänderung der Art. 15 u. 18 der Verfassung und Fortsetzung der Etatsberatung.

## Zwei Wilde.

Novelle von Eva Hartner.

(Fortsetzung.)

Er sah sie mit schweigendem Staunen an, sie kämpfte schwer mit sich selber. Endlich begann sie unsicher:

„Ich habe vor einigen Tagen einen Brief meines Vaters erhalten, der mich veranlaßt, Waldstet morgen zu verlassen. Ich habe Sie in der kurzen Zeit unserer Bekanntschaft häufig verlegt, auch eben jetzt noch, ich — ich denke, wir brauchen nicht als Feinde zu scheiden, wenn wir auch —“

„Immer noch der alte Groll!“ rief er heftig. „Können wir denn nicht ein paar Tage unter demselben Dache leben? Ich habe Ihnen ja schon gesagt, wenn Einer durchaus Platz machen muß, so gehe ich!“

Sie rang schwer nach Athem. „Sie könnten mir wenigstens glauben!“ fuhr sie mühsam fort. „Meines Vaters Wunsch ist mir Befehl.“

Er lachte rauh und verächtlich. „Das kann ich allerdings nicht glauben!“ rief er heftig. „Sie, einen Wunsch als Befehl betrachten! Wenn er mit Ihren Launen zufällig zusammentrifft —“

„Genug!“ sagte sie aufstehend mit verändertem Ton, „genug! Ich wollte gut machen, was noch gut zu machen war, Sie wollen nicht, sei es denn! Zu diesem Augenblicke aber habe ich erkannt, daß kleintliches Nachtragen auch bei Männern zu finden ist! Sie haben mich heute Abend zwei Mal gezwungen, Ihre Gefährtin zu sein, ich weiß nicht, warum ich mich zum dritten Mal dazu machen wollte! Sie haben mich das Unziemliche meines Schrittes fühlen lassen, das war nicht großmüthig, aber vielleicht — männlich! Jetzt gute Nacht!“

Sie wandte sich zum Gehen, ein plötzliches Frösteln durchbebt wie ein Fiebersehner ihre schlante Gestalt. Er hob den am Boden liegenden Paletot auf und eilte zu ihr: „Es ist kühl, Sie werden sich erkälten!“

Fast gewaltiam zog er ihr das wärmende Kleidungsstück an. Sie sah sein ernstes, eifriges Gesicht und mußte mitten in ihrem Unwillen lächeln, er blickte auf und lächelte gleichfalls. „Sind wir nicht wie die Kinder“, sagte er leise, „die unter Thränen lachen und um Nichts Thränen vergießen! Wollen Sie wirklich schon in die heiße Stube?“

„Schon!“ sagte sie und lachte. „Wie lange noch, bis der Tag anbricht?“

„Gleichviel!“ meinte er lech. „Noch ist es Nacht und Mondschein und wir sollten es genießen! Wie schön die Natur im Schlummer ist! Kommen Sie, wir wollen zur Kirche gehen! Oder fürchten Sie sich?“

„Ich bin nicht fürchtam!“ sagte sie. „Trotzdem aber möchte ich zurückkehren! Bedenken Sie unsere Lage! Unsere Begegnung war zufällig, wie aber würde



ein Zusammenbleiben aussehen?" Sie sagte das ruhig, aber das Herz schlug ihr gewaltsam.

"Sie lassen mich in dieser Stunde schwer empfinden, daß Sie mir kein Vertrauen schenken", sagte er finster. "Was bin ich für ein Mensch, daß sich ein Mädchen scheuen müßte mit mir allein zu bleiben?"

"Wer war es doch", erwiderte sie leise, "der mich durch Wortwürfe erröthen machte, als ich in einem Zimmer mit einem Herrn allein blieb? Soll ich Ihnen mehr vertrauen, als Sie Dr. Hartmann?"

"Sie setzten sich durch diesen Halling und Schrötter dem Gerede aus!" sagte er düster.

"Welchem Gerede?" sagte sie stolz. "Dem, daß wir Dinge zu besprechen hatten, die Niemand zu hören braucht! Mit Ihnen habe ich nichts zu besprechen! Doch um Ihnen zu zeigen, daß ich kein Gerede scheue, will ich mit Ihnen gehen!"

"Ich danke Ihnen!" sagte er herzlich. "Und da wir nach all' dem Wirrniß doch noch zu einer ruhigen Plauderstunde kommen, so will ich Ihnen erzählen, was ich in dieser Zeit gethan habe."

Sie lauschte aufmerksam seinem Bericht. Rasche Fragen, richtige Bemerkungen zeigten ihm, mit welchem Interesse sie seine Handlungen verfolgte. Als er geendet hatte, sagte sie, müthig einen Seufzer unterdrückend: "Es freut mich, daß ich noch Alles gehört habe. Ich zweifle nicht, Sie werden segensreich wirken. Gertha kann mir manchmal davon schreiben, ich werde diese Fabrik immer ein wenig als meine Schöpfung betrachten."

"Sie denken immer noch an Trennung?" fragte er vorwurfsvoll.

Sie schwieg. Die kleine Kirche lag vor ihnen; der alte Ban hob sich, wunderbar verschönt vom Mondlicht, hell von den umgebenden Bäumen ab. Schweigend durchschritten sie den kleinen Kirchhof. An der Thüre des Gebäudes hielt er an und sagte: "Ich weiß nicht, ob Sie mich darin verstehen werden, wie die Sehnsucht nach einer längst Verstorbenen, nie Bekannten plötzlich im Menschenherzen lebendig werden kann? Ich habe in Reichenhall ein lebensgroßes Brustbild meiner Mutter entdeckt."

"Wir sind Schicksalsgenossen!" sagte das Mädchen trübe. "Auch meine Geburt kostete meiner Mutter das Leben!"

"Das wußte ich nicht", sagte er lebhaft, "dann müssen Sie mich verstehen! Meinem Vater scheint der Anblick des Gemäldes unerträglich gewesen zu sein, er ließ es in ihr Zimmer bringen, in dem vom Begräbnißtage ab nichts verändert werden durfte. In meiner Kindheit mied ich ihre Thüre immer, höchstens wagte ich, geräuschlos vorbei zu schlüpfen. Einmal führte mich meine alte Wärterin heimlich vor das Bild, ich behielt den Eindruck zweier strahlender tiefblauer Augen und einer Kette Perlen im dunklen Haar. Meine Ahnung hat mich nicht getäuscht!" fuhr er fort, das Mädchen sinnend betrachtend, "wie sie da so im Mondlicht vor mir stehen, könnte ich wirklich glauben, meine tote Mutter zu sehen!"

Ellida wurde es seltsam und schauerlich zu Sinn, noch immer schwieg sie. Wild flutheten Gedanken und Gefühle durch des Mädchens erregtes Herz, da hörte sie es leise flüstern wie mit Geisterstimme: "Ellida, gehe nicht von mir!" Und nicht länger Herr ihrer Bewegung sank sie nieder und erwiderte: "Ich muß! ich muß!"

"Antworte mir!" flehte er innig. "Warum, warum fliehst Du mich stets!"

"Weil ich Dich liebe!" stammelte sie. Mit starkem Arm umschlang er sie und zog sie empor an sein Herz. "Ich lasse Dich nicht! Jetzt gehörst Du mir!" rief er jubelnd.

"Laß mich in das Haus gehen, laß mich allein! Es ist fast Tag, jeder Nerv bebt an mir! Morgen sprechen wir uns wieder!"

"Und die Trennung?"

"Verlange jetzt keine Entscheidung!" bat sie. Wortlos verließen sie das Kirchlein, wortlos geleitete er sie bis an ihr Zimmer. "Wo sprechen wir uns?" fragte er leise.

"Nach dem Frühstück, im Garten oder auf dem Kirchhof!"

Als Gertha am andern Morgen erwachte, hatte sie einen seltsamen Anblick. An ihrem Bette kniete Ellida schlafend, halb entkleidet, noch immer war das Haar von Perlen durchflochten und die blassen Wangen zeigten Spuren von Thränen. Das Bett stand unberührt. Beim Frühstück war Ellida blaß und still, Frau von Braunegg blickte sie tadelnd an. "Das kommt von nächtlichen Gartenerpeditionen!" sagte sie strafend. "Du hast Dich erkältet!"

Hans und Ellida errötheten, die Dame blickte verwundert von einem zum andern.

"Ein kleiner Spaziergang wird mich wieder herstellen!" sagte Ellida beruhigend.

"Mich mußt Du entschuldigen!" sagte Gertha lachend. "Ich bin viel zu steif!"

"So gehe ich allein, oder Herr von Braunegg ist so gütig, mich zu begleiten?" sagte Ellida kühl. Hans verneigte sich zustimmend, Frau von Braunegg blickte noch verwunderter.

"Und die Trennung?" fragte Hans, als sie eine Strecke vom Hause fort waren.

"Hören Sie mich ruhig an!" bat das Mädchen. "Ich habe viel darüber nachgedacht, sind Sie anderer Meinung, so werde ich nicht widerstreben, aber erst hören Sie meine Gründe!"

"Um Gotteswillen, laß das Sie weg, wenn wir allein sind!" bat er ungeduldig.

"Du hast mich liebgewonnen, wie ich von Natur bin", fuhr sie leise fort, "stark, stolz und eigenwillig. Die jetzt vor Dir steht, ist nicht die wahre Ellida, nicht das Mädchen, das Du liebst, sondern ein schwankendes, willenloses, gebrochenes Geschöpf. Uebermäßig habe ich gerungen gegen eine Liebe, der ich mich nicht unterwerfen wollte, übermäßig ist auch der Rückschlag. Du hast es selbst gesagt und das Wort hat an mir genagt Tag und Nacht: launenhaft und unerzogen! So darf das Weib nicht sein, das Deinen schweren Lebensberuf mit Dir theilen soll! Du bedarfst eines ebenbürtigen Weibes, ich sage es mit Beschränkung, ich bin es nicht, aber ich kann es werden! Du hast mich als Spielball Deiner Launen behandelt und ich Dich, ich habe Deine überlegene Kraft empfunden, mich Dir offen widersetzt und Dich im Geheimen auf den Knien bewundert, so aber dürfen Mann und Weib nicht miteinander stehen! Lasse mir Zeit, das zu werden, was ich um Deinetwillen sein möchte, gib mir ein kurzes Jahr, dann sollen alle Jahre meines Lebens Dir gehören, so lange ich unter den Lebenden weile!" — Sie schwieg, er erwiderte nichts.

(Fortsetzung folgt.)

**Bermischtes.**

\* \* (Aus dem Leben des Ungarischen Dichters Petöfi's.) Der Dichter hatte sein Herz an ein schönes junges Mädchen verloren, das er täglich im Theater bewunderte. Allein die Schöne saß in einer Loge; sie war die Tochter eines reichen Ungarischen Bankiers und bemerkte ihn vielleicht gar nicht. Der Dichter aber war verliebt und von stolzem Bewußtsein erfüllt. Er sagte sich ein Herz und ging hin zum reichen Bankier, dem er sagte: er sei Petöfi, ein Dichter, weiter nichts; trotzdem habe er sich in seine schöne Tochter verliebt und wolle sie zur Frau nehmen. Der Bankier war ein wackerer Ungar und ein vernünftiger Mann. Er antwortete dem Dichter: "Ich kenne Sie recht gut und schätze Sie; über ihr Herz hat meine Tochter frei zu verfügen. Kommen Sie in mein Haus, und wenn Sie die Neigung meiner Tochter sich erringen, so werde ich meine Einwilligung nicht versagen." — Damit war Petöfi entwaflnet. Wäre ihm ein Hinderniß in den Weg gelegt worden, so hätte die Leidenschaft entweder dieses oder ihn selbst zertrümmert; indem er sich aber in feiner Weise auf den bürgerlichen Rechtsweg verwiesen sah, lächelte er und marterte sein Herz nicht mit der Bewunderung der schönen Dame. Sein erstes Ideal, die reizende Bankierstochter, heirathete später einen anderen Ritter vom Geiste, einen ausgezeichneten Ungarischen Gelehrten, dessen Name seitdem gleichfalls einen großen Ruf erlangt hat als ein vielgenannter Ungarischer Staatsmann und Finanzier. Sie fuhr gut mit ihm. Ihr jetziger Gatte hat ein glänzendes Palais, ihr einstmaliger Freier hat nicht einmal einen Grabstein!

**Anzeigen.**

**Stroh Hüte**

versendet zur Wasche am 1. u. 15. März

**A. Doehring.**

**Deutsche Lotterie.**

**Ziehung 4. Juni c.**

Loose à 1 Thlr. Pläne zc. bei **Wilhelm Fischer** in Memel.

**Baltischer Lloyd.**

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

**Stettin und New-York**

vermittelt durch die neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse:

**Ernst Moritz Arndt, Franklin, Humboldt, Thorwaldsen, Washington.**

Expeditionen 14tägig, Donnerstags, März 20. April 3. April 17. Mai 1. Mai 15. u. s. w.

Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüte Pr. Crt. 80, 100 und 120 Thlr. Zwischendeck Pr. Crt. 55 und 65 Thlr. Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

**Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.

Verantwortlicher Redacteur **Dr. Külf** in Memel.

Im Verlage von **A. H. PAYNE** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Deutsche Volks-Zeichen-Schule**

**für Schule und Haus**

in Heften zu 2 $\frac{1}{2}$  Sgr. Jedes Heft bringt sechs Vorlage-Blätter, so dass also ein Vorlage-Blatt noch unter einem halben Groschen zu stehen kommt. Dem fleissigen Schüler eröffnet dieses Werk ein sehr weites Feld, da nach und nach, in Zwischenräumen von ca. 14 Tagen, zusammen 36 solche Hefte erscheinen und den Schüler damit auf eine sehr ansehnliche Stufe des Könnens bringen werden.

Eltern und Vormünder sollten nicht verfehlen, das Werk strebsamen Knaben in die Hand zu geben.

**Ein gutes Arbeitspferd,**

Schimmel, steht zum Verkauf bei **F. R. Utaas**, am Mühlenhor.

Ein Commis, der Bittauisch spricht und gute Zeugnisse besitzt, findet in meinem Manufactur-Waaren-Geschäft in Ruß gegen gutes Salair eine Stelle.

**J. F. Rosenfeld,** Ruß und Kaufmann.

Ein gebildeter junger Mann findet vom 1. April oder später zur Erlernung der Landwirtschaft eine Stelle. Näheres in der Expedition des Dampfboots.

Für mein Manufactur-Waarengeschäft suche ich einen Lehrling von sofort. **Adolph Schwedersky.**

Ein junges, treues und freundliches Mädchen wird zur Wartung eines Knaben von 1 $\frac{1}{2}$  Jahren gesucht. Zu erfragen im Laden Friedrich-Wilhelmstraße 13.

**Bekanntmachung.**

**Sonnabend, den 8. März 1873,** Nachmittags 4 Uhr, sollen in Repall-Klaus alias Johannisruh auf dem Grundstücke des Besitzers Gerbier:

1 Schwein, 1 Sopha, eine Kommode, 1 Spiegel, 2 Kleiderschränke

meistbietend verkauft werden. Memel, den 22. Februar 1873.

**Königl. Kreisgericht.** I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

Die Gesellschafter der hieselbst am 28. Februar 1873 unter der Firma: **Beidt & Follmann** beginnenden offenen Handelsgesellschaft sind der Kaufmann Friedr. Alexander Beidt und der Kaufmann Johann Carl Gustav Follmann, beide zu Memel wohnhaft.

Dies ist unter Nr. 75 des Gesellschaftsregisters zufolge Verfügung vom 25. Februar 1873 eingetragen am 26. Februar 1873.

Memel, den 26. Februar 1873.

**Königliches Kreis-Gericht.** Handels- und Schiffsahrts-Deputation.

Memel, den 26. Februar 1873.

Die Lieferung von ca. **80 Ctr. Gußeisen** zur Beschaffung der Klappen an der Carlstraße soll im Termin **den 3. März c.,** Nachm. 5 Uhr, vor Herrn Stadtrath Fünfsück an den Mindestforbenden vergeben werden. Der Magistrat.